

Alle Vögel sind schon da .....

.... ob das stimmt, weiß ich zwar nicht, dafür kenne ich mich in der Fauna nicht gut genug aus.

Aber zumindest ist den ganzen Tag Vogelgezwitscher zu hören.

Und damit kann ich den Frühling hören.

Ich kann ihn aber nicht nur hören, ich kann ihn auch sehen.

Die letzten Tage haben den langersehnten Regen gebraucht – ob er schon ausreicht für Felder und Gärten, kann ich nicht beurteilen, denn leider hat der liebe Gott mir auch keinen umfassenden Kenntnisse in diesem Bereich zukommen lassen – das ist keine Klage, denn ich bin zufrieden mit dem, was ich bekommen habe.

Aber ich sehe, dass es grüner geworden ist in meinem Garten und auf den angrenzenden Feldern.

Und das tut mir gut. Denn das Grün zeugt von Leben und Wachsen.

Überhaupt wäre ohne das Grün der Pflanzen unser Leben nicht möglich.

Wo es grünt, wird Sauerstoff produziert, die Luft, die wir zum Atmen, zum Leben brauchen. Da ist es doch naheliegend, dass Grün zugleich auch die Farbe der Hoffnung ist.

Der Prophet Joel malt so ein grünes Bild der Hoffnung in einer Wüstensituation, wie sie die jüdische Gemeinde so erlebt hat nach ihrer Rückkehr aus dem babylonischen Exil ins zerstörte Jerusalem, das wieder aufgebaut werden musste und dennoch nicht mehr das Gefühl von Sicherheit vermittelte wie zuvor: Fürchte dich nicht, Ackerboden! / Freu dich und juble; / denn der HERR hat Großes getan! Fürchtet euch nicht, ihr Tiere auf dem Feld! / Denn das Gras in der Steppe wird wieder grün, der Baum trägt seine Frucht, / Feigenbaum und Weinstock bringen ihren Ertrag.

Ist das nicht eine Frohe Botschaft: Gott macht aus Deinen Wüsten fruchtbares Land.

Und diese Botschaft gilt auch uns heute.

Als Christinnen und Christen bleibt uns die Erfahrung von Wüste nicht erspart – das hat wahrscheinlich jede und jeder von uns in seinem persönlichen Leben schon erfahren, das erfahren wir in diesen Wochen als Weltgemeinschaft und als Kirche. Das ist schon eine steinige, trockene Zeit, die wir gerade durchstehen müssen, so steinig und trocken wie der Boden in Wüste und Steppe. Aber gerade als Christinnen und Christen dürfen und können wir hoffentlich anders auf die braune Erde schauen und das Grün der Hoffnung entdecken. Und das weiß selbst ich mit meinen geringen botanischen Kenntnissen: Das Grün steckt schon im braunen Boden.

Es ist ein Segen, auch, aber nicht nur in dieser Zeit, mit solchen Augen in die Welt zu schauen.

Noch einmal möchte ich an dieser Stelle einen der alttestamentlichen Propheten zu Wort kommen lassen, der das so wunderschön ausgedrückt hat. Der Prophet Jeremia schreibt nämlich: Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut / und dessen Hoffnung der HERR ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist / und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; / seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, / er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

Ich wünsche Ihnen, Euch uns allen das Vertrauen und die Hoffnung, dass alles gut wird und grüße Sie/Euch herzlichst

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl